

Verantwortl. Redakteur: H. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Zeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Kleinanzeigen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Hofmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
G. L. Daube, Invalidentank. Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes, Greif-
wald G. Illies. Halle a. S. J. A. Barck & Co. Hamburg
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens,
Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Morgen-Ausgabe.

E. L. Berlin, 5. Dezember 1891.

Deutscher Reichstag.
135. Sitzung vom 5. Dezember.

Präsident v. Loeper eröffnet die Sitzung
um 11 Uhr.

Der Gesetzentwurf, betr. die Kontrolle des
Reichshaushalts etc. pro 1891-92 wird in dritter
Beratung genehmigt.

Es folgt der mündliche Bericht der Ge-
schäftsordnungs-Kommission über die derselben
durch Beschluß vom 26. Januar d. J. überwie-
sene Frage der Unterfertigung der in zweiter Be-
ratung zum Reichshaushalts-Etat beantragten
Resolutionen.

Berichterstatter ist der Abg. Hahn (kons.).
Der Antrag der Kommission lautet: Die betr.
Bestimmung der Geschäftsordnung dahin zu än-
dern: „Die bei der Beratung des Reichshaushalts-
Eats beantragten Resolutionen bedürfen der
Unterfertigung von 15 Mitgliedern. Diefelben
müssen am dritten Tage vor der Abstimmung
gedruckt in die Hände der Mitglieder gelangt
sein. Die Abstimmung ist bis nach endgültiger
Festsetzung der Etatspositionen auszusetzen, so-
fern der enge Zusammenhang mit der Etatsposi-
tion es angezeigt erscheinen läßt oder ein von 30
Mitgliedern unterschriebener Antrag es verlangt.“

Abg. Richter (fr.) ist entschieden gegen
den Antrag, der dem Reichstage anfinne, seiner
parlamentarischen Initiative bei der Etatsberatung
Schwierigkeiten zu bereiten, während man dahin
streben solle, die Angelegenheit so viel als möglich zu
erleichtern. Es handle sich hier um eine Sache,
die den wichtigsten Mitgliedern des Hauses noch
in der Erinnerung sein werde, denn der betref-
fende Beschluß des Hauses sei vor 10 Monaten
gefaßt worden. Es liege aber auch in dem An-
trage der Kommission thätigst kein Bedürfnis
vor, da die ganze Frage nur von untergeordneter
Bedeutung ist. Der Kommissionsantrag sei auch
nicht ausführbar, weil sehr oft erst der Verlauf
der Verhandlungen Anlaß zu einer Resolution
gibt, über welche dann allerdings verhandelt,
aber nicht abgestimmt werden könne. Die Ab-
stimmung könne erst nach drei Tagen erfolgen,
nichts aber sei für das Ansehen des Reichstages
gefährlicher, als wenn er über einen Antrag zwar
reden, aber nicht abstimmen dürfe. Eine solche
verpöbte Beratung unterliege aber auch sehr
häufig dem Zufalle. Der Antrag der Kom-
mission sei durchaus nicht genügend durchdacht
und beantrage er entweder die pure Ablehnung
beider oder die Zurückweisung an die Kom-
mission.

Abg. Dr. Porfch (Ztr.) befürwortet die
Annahme des Kommissionsantrages, der in der
Kommission genügend beraten und einstimmig be-
schlossen sei. Es handle sich bei dem Antrage
lediglich um die Ausfüllung einer Lücke der Ge-
schäftsordnung, bezüglich der Unterfertigung der
Resolutionen. Das Bedenken, daß hier eine Ver-
schränkung der parlamentarischen Initiative vor-
geschlagen werde, sei seinem Mitgliede der Kom-
mission gekommen, man wolle nichts weiter, als
für die Behandlung der Resolutionen feste For-
men zu schaffen und die Frage festzustellen: wann
soll eine solche Resolution eingebracht, wann soll
darüber abgestimmt werden. Der Antrag der
Geschäftsordnungs-Kommission sei gestellt nicht
zu Gunsten der Majorität, sondern der Minorität.

Abg. Richter macht nochmals darauf auf-
merksam, daß der ursprüngliche Antrag, der die
ganze Frage angeregt, gar nicht mehr vorhanden
sei. Es liege doch im Interesse aller Parteien
des Hauses, die parlamentarische Initiative des
Hauses nicht beschränken zu lassen. Die Ge-
schäftsordnung des Hauses sei viel zu sehr nach
dem Projektverfahren zugeschnitten, mit langen
Terminen. In England könne man beratige
Besprechungen nicht. Die Geschäftsordnung des
Reichstages sei bei der des preussischen Abgeor-
dnethauses nachgebildet, und dort falle es
Niemand ein, aus reinem bürokratischen
Formalismus einen beratigen Beschluß zu fassen.

Nach kurzen Replik der Abg. Dr. Porfch
und Richter wird die Diskussion geschlossen
und darauf auf Antrag des Abg. Graf Walke-
frein (Ztr.) der Gegenstand von der heutigen
Tagesordnung (wegen anstehender Beschlußun-
fähigkeit des Hauses) abgesetzt.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist
die erste Beratung des Gesetzentwurfs, betr.
einen Zusatz zu Artikel 31 der Reichsverfassung.
Der Gesetzentwurf lautet dem Artikel 31
der Verfassung die Bestimmung hinzu, daß die
Bestimmungen, betr. die Immunität der Reichs-
tagsabgeordneten auf die Zeit einer Vertagung
des Reichstages, welche die Frist von 30 Tagen
übersteigt, keine Anwendung finden.

Abg. Dr. Damberger (fr.): Die Ge-
schichte dieser Vorlage glaube ich aus der heutigen
Diskussion fortlassen zu können, dieselbe ist be-
kannt, die Meinung des Reichstages über die
Frage aber ist bereits mit einer einstimmigen
Entscheidung festgelegt. Die Vorlage beruht auf einer Tradition der Sache,
welche bei jeder Gelegenheit glaubt, die Klinte
der Gesetzgebung in die Hand nehmen zu müssen.
Ich hoffe, die Beratung wird zu dem Ergebnis
führen, daß die Vorlage nicht angenommen
wird. Die Vorlage geht in ihren Motiven
davon aus, daß die durch Artikel 31 den Reichs-
tagsabgeordneten gewährte Immunität nicht
das persönliche Recht des einzelnen Parlamen-
tarikers, sondern des gesammten Reichstages sei,
der das Interesse daran habe, durch dieselbe
seine Geschäfte gesichert zu sehen. Wie kommt die
Vorlage dazu, aus nicht bloß eine Gesetzesvor-
lage, sondern sogar eine Verfassungsänderung
vorzuschlagen, die nur in den dringenden Fällen
vorgenommen werden sollte? Lediglich weil
in neuerer Zeit eine Vertagung der Reichstages
in einer ganz abnormen Weise eingetreten
ist. Um diese Anomalie zu schülgen, schlägt man
uns eine Verfassungsänderung vor. Aus einer
alten Fortsetzung der parlamentarischen Thätig-
keit von einer Session in die andere können
Mißstände aller Art herbeigeführt werden. Die
Einfügung der Zwischenkommission zur Be-
ratung der Reichs-Zustitzgesetze unterscheidet sich
erheblich von dem Zustande einer Vertagung des
Reichstages. Bei der Einfügung der Zwischen-
kommission handelte es sich um die Fertigstel-
lung der Zustitzgesetze, es war also eine Kom-
mission ad hoc, während der Reichstag nun
schon zweimal hinter einander vertagt worden
ist, nur um die Arbeiten der einen Session für

die andere nicht verloren gehen zu lassen. Dieses
Grundbedenken schreitet man zu einer vollstän-
digen Veränderung der parlamentarischen Praxis.
Ein solcher Zustand, den zu schülgen die Vorlage
bestimmt ist, sollte nicht begünstigt, sondern
möglichst aus der Welt geschafft werden. Früher
wurden die Sessionen eröffnet durch eine Thron-
rede und geschlossen durch eine Volkstafel des
Kaisers. Dies alles wird unterlassen, bloß damit
die Arbeiten der Reichstageskommission nicht
verloren gehen. Ein derartiges Verfahren sollte
nicht unterläßt werden, zumal so lange Sessio-
nen noch verschiedene andere Mißstände mit sich
führen. Die hier vorgeschlagene Bestimmung
würde die Reichsverfassung auch in Widerspruch
mit dem Landesverfassungsgesetz setzen. Ich be-
traue nicht, die Vorlage an eine Kommission zu
verweisen, weil ich mit meinen Freunden dagegen
stimmen werde. Wir sind der Ansicht, daß wir
aus dem ganzen Dilemma durch eine einfache
Veränderung der Geschäftsordnung herauskommen,
welche den Erfolg haben wird, daß wichtige
Kommissionsarbeiten für die nächste Session nicht
verloren gehen, eine Vertagung des Reichstages
also nicht mehr erforderlich wird.

Staatssekretär v. Bötticher: Ich stimme
mit dem Herrn Vorredner darin überein, daß
eine Verfassungsänderung nur in den aller-
dringenden Fällen vorgenommen werden sollte,
aber die verbündeten Regierungen beabsichtigen
bei der Revision des Reichstages vom 6. Februar
gegenüber, in welcher derselbe seiner Ansicht über
die Auslegung des Artikels 31 der Verfassung
bestimmten Ausdruck gegeben hatte. Durch eine
Anweisung an die Gerichte konnte dem Beschluß
des Reichstages nicht Folge gegeben werden und
die verbündeten Regierungen sahen sich also ge-
nötigt, den Weg der Gesetzgebung zu betreten.
Da sind die verbündeten Regierungen denn zu
dem Beschluß gekommen, der in der Vorlage
enthalten ist. Der Vorredner hätte seine inter-
essante Rede halten sollen, als es sich um die
Vertagung des Reichstages handelte, die ver-
bündeten Regierungen würden damals mit sich
haben reden lassen. Die verbündeten Regierun-
gen müßten die Initiative ergreifen, um einen
Mißstand zu beseitigen, ich kann die Verfü-
gung über die Vorlage dem Reichstage nur
anheim geben.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.) beantragt im
Gegensatz zum ersten Redner die Überweisung
der Vorlage an eine Kommission. Er erkennt
an, daß Mißstände vorhanden seien, glaubt aber
nicht, daß eine Verfassungsänderung zur Besei-
gung derselben notwendig sei. Artikel 31 der
Verfassung habe zur Voraussetzung, daß der
Reichstag versammelt sei, um über die Frage der
Vertagung oder Nichtvertagung eines seiner
Mitglieder wegen einer strafbaren Handlung zu
entscheiden. Das Zentrum sei kein Freund von
Verfassungsänderungen ad hoc, Sache der Kom-
mission wird es sein, einen anderen, als den hier
vorgeschlagenen Weg anzuführen.

Abg. Hahn (kons.): Meine Partei stimmt
dem vom Vorredner gestellten Antrage auf Über-
weisung der Vorlage an eine Kommission zu.
Auch wir sind der Meinung, daß ein Mißstand
vorhanden ist, der beseitigt werden muß. Wir
sind der Meinung, daß ein Zustand nicht
aufrecht erhalten werden kann, in welchem
die Gerichte sich fortwährend im Wider-
spruch mit der Ansicht des Reichs-
tages befinden, wir sind ferner der Meinung, daß es
möglich sein könnte, diesen unheilvollen Zustand
auf einem anderen Wege, als dem der Verfassungs-
änderung zu beseitigen. Der Artikel 31 der Ver-
fassung kann nicht so gedeutet werden, als sei die
Immunität der Abgeordneten für eine längere
als 30tägige Vertagung gewährleistet, die Fassung
der Vorlage giebt indessen in manchen Bedenken
Veranlassung, welche in der Kommission einer
näheren Erörterung unterworfen werden müssen.

Abg. Singer (Zentr.): Der Standpunkt,
den die Vorredner der Vorlage gegenüber anneh-
men, ist unserer Ansicht nach weit entfernt, rich-
tig zu sein. Meine Freunde und ich, wir halten
die Vorlage lediglich als einen Angriff auf die
Immunität der Mitglieder des Reichstages. Ein-
fachen wir uns nicht, die Vorlage ist entstanden
aus einem Anlaß, den die sozialdemokratische
Partei gegeben hat, sie entspringt der Jagd auf
die Sozialdemokratie, wenn wir sind ja gewöhnt,
wenn es sich um Maßnahmen gegen die Sozial-
demokratie handelt, daß dann die Herren aus
Sachen die Stellung einnehmen, die bei der
Jagd die Biquette haben. Wir sind der Ansicht,
daß es bei dieser sehr einfachen Frage einer
kommissionarischen Vorberatung nicht bedarf. Wir
haben hier den eigentlichen Fall, daß die Re-
gierung in ihrer Vorlage gerade das Gegenteil
von dem vorschlägt, was der Reichstag in seiner
Resolution als das richtige hingestellt hat und
wir hoffen, daß der Reichstag die Immunität
seiner Mitglieder schülgen wird während der
Dauer einer Session, also auch während einer
Vertagung, so lange diese währt. Die Vorlage
der Regierung enthält eine Bestimmung, welche
sich in keiner Session eines anderen Bundes be-
findet, wenigstens wird ein dahin gehender Be-
weis dem Herrn Staatssekretär sehr schwer wer-
den. Dagegen giebt es verschiedene Fälle,
in denen die Immunität der Abgeordneten
während der Dauer der ganzen Legislatur-
periode gesichert ist. Während einer längeren
Vertagung ruhend doch die Geschäfte des Reichs-
tages nicht gänzlich, denn die Regierung ver-
setzt während derselben Aktenstücke etc. an die
Abgeordneten und es ist im höchsten Grade be-
dauerlich, daß es Staatsanwälte und Gerichte
gibt, welche eine solche Auffassung von der Ver-
fassungsbestimmung haben, wie diese ist, die zu
der Vorlage Veranlassung gegeben hat, denn diese
Aufassung steht in direktem Widerspruch mit
dem Rechtsbewußtsein des Volkes, welches seine
Abgeordneten während der Dauer der Vertagung
geschützt glaubt. Ich hoffe, daß der Reichstag
bei seiner im Februar d. J. fundgegebenen An-
sicht verharret und die Vorlage ablehnen wird.
In diesem Falle behalten wir uns vor, einen
Antrag auf Abänderung des Art. 31 der Ver-
fassung in unserem Sinne einzubringen. Es
handelt sich hier um den ersten Versuch eines
Einbruchs in die Privilegien des Reichstages,
welcher der Würde, dem Ansehen und der Ehre
des Reichstages widerspricht.

Staatssekretär der Justiz Dr. Bosse weist
einige Angriffe des Vorredners auf das Reichs-
gericht zurück, in denen er Unzulänglichkeiten
habe. Das Reichsgericht hat während seiner
Wirksamkeit ausgezeichnetes geleistet und das

Vertrauen des deutschen Volkes am vollsten Maße
erworben. (Beifall.) Was die Gerichte des
Bundes anbelange, so besteht bei diesen eine In-
terpretationslücke eben so wenig, wie bei den
Staatsanwälten eine Lust zur Jagd auf Sozial-
demokraten. (Beifall.)

Sächsischer General-Staatsanwalt Helb
nimmt die sächsischen Gerichte gegen die Angriffe
Singers in Schutz. Der Abg. Dr. Damberger
habe die sächsischen Gerichte als einen fiktiven
Zustand bezeichnet und das sei der
selbe Grund, aus dem die sächsischen Gerichte ihr
Verfahren gegen die Reichstagsabgeordneten be-
gründet hätten. (Redner ist sehr schwer ver-
ständlich.)

Abg. Dr. von Marquardsen (nl.)
stimmt den Bedenken des Abg. Damberger zum
großen Teile zu. Den Singer'schen Ausfüh-
rungen aber ist das Wort entgegen zu halten:
justitia est fundamentum regnorum. Es ist nicht
richtig, daß es sich, wie Singer meint, um eine
Verfolgung der Sozialdemokraten handelt, denn
diese haben auch in einer großen Reihe von Fällen
das Privilegium des Art. 31 der Verfassung ge-
nutzt. Ich erkenne an, daß bezüglich der Ver-
schiedenheit der Auslegung der Verfassungsbestim-
mung Abhilfe geschaffen werden muß und sind
wenn bereit, in der Kommission über diese
Abhilfe zu beraten, für welche ich eine beson-
dere Kommission von 14 Mitgliedern vorschlage.
Der Kommission von 14 Mitgliedern vorschlage.

Abg. Dr. Damberger (fr.) erwidert
dem Staatssekretär von Bötticher, daß er bei
dem Februar d. J. beschlossenen Vertagung
nicht voraussetzen konnte, daß einzelne Gerichte
während dieser Vertagung Veranlassung nehmen
würden, gegen Mitglieder des Reichstages einzu-
schreiten. Vernehe doch die ganze Vorlage der
verbündeten Regierungen auf solchen Zufällig-
keiten. Abgesehen davon, daß die Vorlage gegen die
Abg. Singer, der ihm vorgeworfen, daß er die
Sache nicht mit der nötigen Bedeutung behan-
delt habe. Er pflege die Sache stets nach der
Wichtigkeit der Vorlagen zu behandeln und die
gegenwärtige Vorlage habe nicht die Bedeutung,
die Singer ihr beilege.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg.
Hahn betont

Abg. Stadthagen (Soz.), daß der säch-
sische Staatsanwalt und die sächsischen Gerichte
gegen den Abg. Schmidt eingeschritten wären
nicht während der Vertagung, sondern während
der Dauer der Session und die Ausdrücke des
sächsischen Staatsanwalts gegen den Abgeordneten
Schmidt, der dieselbe sei ein gewerbsmäßiger Cy-
clus, den Beweis lieferten, daß es sich um
abschneider, den Beweis lieferten, daß es sich um
eine Verfolgung gehandelt, die auch wahrscheinlich von oben
her gesteuert wurde. Die deutsche Reichs-
fassung sei der belgisch-französischen Verfassung
nachgebildet, aber man habe bei der Uebernahme
übersehen, daß diese Verfassung die Immunität
der Abgeordneten während der ganzen Dauer
der Legislatur schülge. Nun sei es noch viel
weniger, eine Session anders aufzufassen,
wenn es sich um die Session bis zum Schluß derselben
als von der Eröffnung bis zum Schluß derselben
durch den Kaiser. Der Geist eines Gesetzes oder
Verfassungsbestimmung könne nur erkannt wer-
den aus dem Wortlaut derselben. Ein Miß-
stand könnte vorhanden sein, nämlich der, daß
durch eine längere Vertagung des Reichstages eine
Verzögerung eintreten könnte, aber man dürfe da-
bei nicht vergessen, daß nach den Bestimmungen
des Strafgesetzes jede Handlung des Richters die
Verzögerung unterbreche.

General-Staatsanwalt Helb erklärt, daß
bei einer Beschwerde des Abg. Schmidt gegen
den sächsischen Staatsanwalt eine wiederum ein-
geleitete wäre, da die Bezeichnung als „gewerbs-
mäßiger Abschneider“ allerdings das Maß
des Zulässigen überschreite.

Die Diskussion wird geschlossen und die
Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern
gewiesen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.
Tagesordnung: Initiativanträge von Mit-
gliedern des Hauses.
Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

E. Berlin, 5. Dezember. Nach § 116, 1
der Wehrordnung ist jeder Rekrut zur Zwei-
nahme an zwei Übungen verpflichtet, welche die
Dauer von 3 Wochen nicht überschreiten sollen,
und nach § 116, 2 kann jeder Landwehrmann des
ersten Aufgebots während der Zugehörigkeit zu
demselben zweimal an Übungen von 3 bis
14tägiger Dauer eingezogen werden. Diese ge-
setzlichen Vorschriften wurden von der Regierung
bisher nicht in dem vollen Umfange ihrer Be-
deutung durchgeführt, weil volkswirtschaftliche
gründe die Durchführung zweimaliger Einziehun-
gen. In dem Jahre 1892-93 sollen nach
dem Etatsentwurf einberufen werden: 6850
Unteroffiziere und 7000 Gemeine auf 56 Tage,
12,915 Gemeine auf 49 Tage, 300 Unteroffiziere
und 1580 Gemeine auf 42 Tage, 70 Unteroffi-
ziers und 1590 Gemeine auf 28 Tage, 200
Unteroffiziere und 1315 Gemeine auf 20 Tage,
442 Unteroffiziere und 3360 Gemeine auf 16
Tage; diese gesammten Klassen gehören der Re-
serve an, welche gesetzlich bis zu 8 Wochen ein-
gezogen werden kann. In Wirklichkeit schwankt
nach der Vorlage dagegen die Dauer zwischen 8
Wochen und 16 Tagen und zwar je nach den
Zwecken der Verwendung im Mobilisations-
falle. Die Reservisten mit längerer Einweisung
sind solche, welche wegen eigener Interessen bis
hin solche, welche zurückgestellt wurden, die
her von den Übungen zurückgestellt wurden, abgelei-
tet von den gleichen Jahrgängen bereits abgelei-
tet sind. Der Schwerpunkt der Übungen ruht in
den 14,502 Unteroffizieren und 126,875 Ge-
meinen, welche auf 14 Tage einberufen werden
sollen und der Landwehr ersten Aufgebots an-
gehören. Die Zeitdauer bewegt sich vollständig in
den Grenzen des Gesetzes, die Zahl wird dadurch
bestimmt, daß jeder Landwehrmann ersten Auf-
gebots zu zwei Übungen dieser Dauer heran-
gezogen werden kann. Wenn bisher die Bestim-
mung nicht strenge und ihrem vollen Umfange
nach durchgeführt wurde, so geschah es, weil
zwingende Umstände dazu nicht vorlagen, man
konnte daher große Rücksichten wahren lassen.
Doch hat sich aber geändert, seitdem die Land-
wehr ersten Aufgebots ein integrierender Teil
der Feldarmee in Deutschland und militärisch
tandis in der französischen und russischen Armee
geworden ist. In der letzteren waren bis vor

3 Jahren Übungen der Mannschaften des
Landwehrstandes überhaupt nicht üblich, Frank-
reich hat dieselben aber von Jahr zu Jahr mit
steigender Strenge durchgeführt; in diesem Jahre
(1891) waren 110,000 Mann zu 14 Tagen aus
der Territorialarmee zu „régiments mixtes“ ein-
berufen; im Jahre 1892 wird die Ziffer zu glei-
chem Zwecke noch höher anstehen. Außerdem hatte
Frankreich 1891 bekanntlich im gleichen Verhältnis
die Reserven einberufen. Wenn daher die deut-
schen aus Reservetruppendeilen aufzustellenden
Reservodivisionen denen unserer Gegner gleich
wertig sein sollen, so müssen sie auch wie diese
Gelegenheit finden, Wiederholungsurke durchzu-
machen. Das an diese zu stellende Maß von An-
forderungen hat sich bei den diesjährigen Übun-
gen der 4. Reservodivision ergeben, und wenn
die Sache von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet
wird, so blühten die bereits gegen die Position
fundgegebenen Einwände hinfällig werden. Trup-
pen aus dem Papier nützen nichts, eine Armee
1. und 2. Klasse würde aber entstehen, falls die
Regierung von den ihr zustehenden gesetzlichen
Befugnissen keinen Gebrauch machte, denn da die
Landwehr ersten Aufgebots zugleich mit der „än-
geren“ Armee marschirt, so muß sie auch wenig-
stens annähernd dieselbe Tüchtigkeit wie diese im
Anfange haben. Uebrigens weist auch das dies-
malige erste Reichs-Budget eine Steigerung in
diesem Posten aus denselben Motiven auf.

Se. Majestät der Kaiser wird heute
Abend aus der Station Wilpark um 10 Uhr
30 Minuten erwartet. Zur heutigen Jagd
waren noch einige Einladungen an Herren aus
der Umgebung ergangen. Unter diesen befanden
sich der Ober-Präsident von Bismarck, der Landes-
direktor Freyherr von Hammerstein, Ober-
regierungs-Präsident von Colmar, der Landes-
Jägermeister General v. D. von Koge, Ober-
Jägermeister von Belheim u. A. Morgen wer-
den Ihre künftigen Hoheiten der Prinz und die
Prinzessin Heinrich zum Besuch im Neuen Palais
verweilen.

Ihre Majestät die Kaiserin besuchte im
Morgen das gestrige Vormittag in Begleitung
der Hofdame Fräulein von Gersdorff und des Kam-
merherrn Herrn von dem Anseebach das Anstalts-
Hospital. Nachmittags empfing Ihre Majestät
die Kaiserin die Gräfin von Appo-Diestefeld im
Audienz- und später den Besuch Ihrer künftl.
Hoheit der Prinzessin Heinrich und der Prinzessin
Margarethe. Zur Hofe hatte Ihre künftl. Hoheit
die Prinzessin Friedrich Leopold mit Ihrer
Majestät der Kaiserin das Mittagmahl einge-
nommen.

Ueber die Vereidigung der Rekruten in
Berlin erzählt man auch die „Nordd. Allg. Ztg.“
einen Brief, den ein Gardebrigadener an seine
Eltern nach Westfalen geschrieben hat. Danach
dauerte die Ansperrung des Kaisers über fünfzehn
Minuten. Es heißt in dem Brief:
„Es standen über tausend junge Rekruten in
der Front; vier Schiffe, 15 Mann, standen be-
reits. Se. Majestät unser Kaiser stand der
erhabenen Feste vor und hielt eine ergreifende
Rede. Nach derselben trat der Kaiser auf uns
zu, und zwar zu mir, indem ich als rechter
Hilfsmann der Rekrute war. Sie können sich
denken, wie mir zu Mute. Er stellte an mich
Frage nach meinem Namen, woher ich sei, ob
man zu Hause französisch spreche, und ob wir
gerne deutsche Soldaten seien; dann ermahnte er
uns, recht unsere Pflichten zu thun und ganz
besonders eifrig zu beten, dann würden wir nie
verloren gehen.“

Wien, 5. Dezember. Die österreichisch-
ungarischen und die bairischen Bahnen haben
den Beginn des Sommerfahrplanes für nächstes
Jahr endgültig auf den 1. Mai festgelegt. Die
allgemeine Durchführung dieses Beginnes ist
wahrscheinlich.

Samburg, 5. Dezember. (W. T. B.) Für
das Jahr 1892 sind der bisherige zweite Bür-
germeister Dr. Peterien zum ersten Bürger-
meister und der Senator Dr. Wändenberg zum
zweiten Bürgermeister gewählt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. Dezember. Ein geschickter Schnei-
ber, der angeblich, daß er einen revolutionären,
vom Fürsten Windisch unterrichteten Umsturz
angehe, der dem bairischen Regenten nach dem
Leben trachte, wurde wegen Verführung der
Behörde verurtheilt.

Wien, 5. Dezember. Der deutsch-öster-
reichische und der deutsch-belgische Tarifvertrag
werden morgen hier unterzeichnet, der schweizer-
ische erst am Montag. Der österreichische Han-
delsminister bringt alle Tarifverträge, auch den
österreichisch-italienischen, welcher in Rom unter-
zeichnet wird, am 7. d. Mts. entweder in der
Vormittags- oder Abend Sitzung ein. Die Motive,
Verträge und Beilagen zu den Verträgen werden
erst am 9. d. Mts. an die Abgeordneten ver-
theilt. Artikel 1 des deutsch-österreichischen Ver-
trages legt hervor, daß Deutschland und Öster-
reich-Ungarn sich verpflichten, mit anderen
Staaten nur auf Grund des jetzt geschlossenen
Vertrages Tarifverträge einzugehen, da der
deutsch-österreichische Tarifvertrag die Regelung
Beseitigung und Ausdehnung der handelspoliti-
schen Beziehungen zwischen beiden Staaten an-
strebe.

Wien, 5. Dezember. (W. T. B.) Abge-
ordnetenhaus. Der Vertreter der Regierung,
Wittel, stellte die baldige Inangriffnahme der
Binnbahn in Aussicht, vertheilte die Sit-
bahn wegen der Beförderung, welche man betref-
s deren Betriebssicherheit vorgebracht habe und hob
hervor, die erneuten Erörterungen über den
Kilometerarif hätten zu keinem günstigen Re-
sultate geführt. Eine allgemeine Verabreichung
der Getreidepreise sei wegen des dadurch beding-
ten Anstieges von einer Million nicht beab-
sichtigt, ein neuer Getreidearif würde vom 1. Januar
1. 3a. Platz greifen.

Wien, 5. Dezember. Der Artilleriehaupt-
mann Grafwinckler ist im gräflich Meranischen
Gebiet als Wildbeize verhaftet worden; er ge-
hört ein, langjährige Wildbeize getrieben zu
haben.

Belgien.

Brüssel, 5. Dezember. (W. T. B.) In den
Kohlengruben von Bettune haben die Arbeiter
wegen einiger, von der Betriebs-Gesellschaft
nicht bewilligten Forderungen die Arbeit auf
Neue niedergelegt.

Frankreich.

Paris, 3. Dezember. Die ganze Charakter-

schwäche, die ganze Unmännlichkeit der französi-
schen Bourgeoisie gegenüber den Forderungen der
sozialistischen Arbeiterklasse hat sich wieder in
einem Beschluße enthielt, den die Kammer
gestern zu fassen hatte. Die Bewegung, deren
Ziel das Schlagwort: „Das Vergewaltigen der
Vergewaltigen“ deutlich genug bezeichnet und über
die hier wiederholt berichtet worden ist, macht
immer rascher Fortschritte. Der Versuch in
Rive-de-Gier ist gut ausgefallen. Die Arbeiter
in den dortigen Kohlengruben verdienen doppelt
so viel wie solche, die im Dienste von Gesell-
schaften stehen, und sie sind schuldenfreie Eigen-
thümer ihrer Grube. Dieses Beispiel reizt an-
dere Gruppen von Vergewaltigen zur Nachahmung,
und eine solche Gruppe hat vor kurzem das Koh-
lenbergwerk von Montchoux erworben. Die Ge-
sellshaft, die es früher betrieben hat, ist zu
schlaff, ihre Vertheilung wurde öffentlich
angeboten und die Vergewaltigen erlangen für
50,000 Franken. Die Vergewaltigen hatten aber
diesen Betrag nicht, fanden auch keinen Geldmann,
der ihn ihnen vergewaltigt hätte, und so ver-
langten die sozialistischen Abgeordneten, daß ihnen
der Staat die nötigen Mittel bewillige, und zwar
nicht als Darlehen, sondern gleich als Ge-
schenk oder „Unterstützung“. Daß bei dieser
Forderung Entsetzen die Mehrheit erfaßte, sah
man hier deutlich an. Dennoch hatte kein Abge-
ordneter den Muth, sie abzulehnen. Vom Stand-
punkte der bestehenden Vertheilungsordnung ist es
etwas Ungewöhnliches, daß der Staat, das heißt
die Gesamtheit, Einzelnen große Geldbeträge
schenke, damit sie Privatvermögen erwerben, ein
Privatvermögen begründen können. Die Abgeor-
neten sind, bis auf 8 oder 10, Anhänger der be-
stehenden Vertheilungsordnung und dennoch wagte
Niemand, sie gegen die Zumuthung der sozialisti-
schen Antragsteller zu vertheidigen. Aber ander-
erseits konnten sie es auch nicht über sich ge-
winnen, den ersten Schritt zur Verwirklichung
des sozialistischen Zukunftsstaats mannhafte offen
zu thun. Sie spielten also in der kindischen
Weise mit sich und der öffentlichen Meinung Ver-
steckens. Der Abgeordnete Anard fragte be-
sonders, unter welchem Titel die 50,000 Franken
den Vergewaltigen von Montchoux bewilligt werden
sollen. Der Minister des Innern, Herr
Constans, antwortete mit der Miene und den
Handbewegungen eines Beschwichtigungsrathes,
daß das Geld „natürlich“ nicht zum Zwecke des
Ankaufs der Kohlengrube bewilligt werde. Zu
einem solchen Zwecke könnte der Staat den
Vergewaltigen kein Geld zuwenden. Nein. Die
50,000 Franken seien eine Armen-Unterstützung.
Man gebe sie Grubenarbeitern, die durch den
Zusammenbruch der Gesellschaft, von der sie
früher beschäftigt wurden, brodos geworden
seien. Und als „Armen-Unterstützung“ bewilligte
die Kammer die 50,000 Franken, welche aus-
drücklich zum Ankaufe der Kohlengruben von
Montchoux verlangt worden waren und aus-
schließlich zu diesem Zwecke und zu keinem an-
deren werden verwendet werden. Den Vergewaltigen
ist es wahrscheinlich sehr gleichgültig,
unter welcher Bezeichnung sie ihre 50,000
Franken bekommen, wenn sie sie nur bekommen.
Daß Gesetze um Geldbewilligungen zu ähnlichen
Zwecken von nun an sehr häufig an die Kammer
gelangen werden, kann nicht gut bezweifelt wer-
den. Man darf darauf gespannt sein, wie sich
die Mehrheit zu ihnen stellen wird.

Italien.
Rom, 4. Dezember. (W. T. B.) Depu-
tirtenkammer. Der Ministerpräsident Dr. Rudini
erklärte noch: Oesterreich-Ungarn sei somit der
erste Staat gewesen, der den internationalen
Charakter des Garantiegesetzes proklamiert habe.
Das Garantiegesetz sei ein Gesetz der Freiheit,
dessen Wirksamkeit von dem Glauben an seine
Unerschütterlichkeit abhänge. Die Regierung
werde den zweiten Theil des Garantiegesetzes
betreffs der reservierten Rechte vollständig aufrecht
erhalten. Er wünsche, daß der Staat einen welt-
lichen Charakter trage, die Regierung wolle die
Bismarck'sche Ansicht halten und entwickeln. Gegen
den Vorschlag der Jüdischen und gegen die Ehe-
scheidung wolle er sich nicht aussprechen, der
gegenwärtige Moment sei jedoch für diese Vor-
reden ungeeignet. Schließlich erklärte der Minister-
präsident: Keine italienische Regierung werde die
Einmischung anderer Regierungen in italienische
Angelegenheiten gestatten. Die Regierung sei ge-
kommen, ihre bisherige Kirchenpolitik aufrecht zu
erhalten und die Autorität des Papstes sowohl
den Pilgern als allen Anderen gegenüber zur Gel-
tung zu bringen. Die von Bosis und Cavallotti
angeregte Neubildung der Parteien werde weder
durch die parlamentarischen Verhältnisse noch durch
die Lage des Landes ermöglicht, er könne auch
versichern, daß sie auf den Ministerbänken keine
Weseln, sondern Liberale und Christlichen finden
würden. (Allgemeiner Beifall, besonders am Schluß der
Rede gesteigert.) Der Minister des Innern,
Nicotera, erklärte hierauf, die Frage scheine
nicht durch die Rede des Ministerpräsidenten er-
schöpft; die Auflösung des Ministerrathes
sei vollkommen gesetzlich gewesen, er übernehme
hierfür die volle Verantwortung. Fortsetzung der
Debatte morgen.

Dem Vernehmen nach wird der Depu-
tirtenkammer morgen eine Tagesordnung vorge-
bracht, wodurch die Kammer die Abstimmung ver-
langen wird.

Rom, 5. Dezember. (W. T. B.) In Be-
antwortung einer an ihn gerichteten Frage kon-
statirte der Ministerpräsident, daß zwischen den
Mitgliedern des Kabinetts völlige Uebereinstim-
mung bestehe.

Rom, 5. Dezember. Ein wundenber ne-
apolitanischer Elektriker wollte gestern dem Könige
ein Geschenk übergeben, während der Wagen aus
dem Schloßhofe herausfuhr; er stieg auf das
Trittbrett, wurde aber vom Adjutanten zurück-
geschleudert, dabei fiel er zu Boden und bekam
epileptische Krämpfe. Auf die Polizei gebracht,
stellte er sich als ein völlig harmloser Mensch
heraus; er wird nach Neapel übergeführt.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Dezember. Wie der „Times“
aus Sanibar gemeldet wird, begibt sich die
deutsch-englische Grenzkommission in nächster Zeit
in das Innere von Ostafrika, um die Grenze
zwischen den beiderseitigen Einflusssphären vom
Meere an bis zum Viktorian-Nyanza festzustellen.
Man glaubt, daß Dr. Peters zum deutschen Kom-
missar ernannt werden wird.

Belgians	20,20	Frans. Banknoten	80 70
France per Stud	16,14	Oesterr. Banknoten	172,50

Wie eine helle, lichte Opferflamme würde sie immer und immer in seinem Herzen glücken, vielleicht dann und wann halb erstickt unter dem weißen Sande der sogenannten gesellschaftlichen Gefühle und Vorurtheile, doch niemals würde sie gänzlich zusammenfließen in ihrer eigenen Gluth und Liebe; nein, rein und unberührt würde sie fortbrennen, bis einst sein letzter Athemzug entflohen, sie würde ihm einst die letzte Stunde verschönen und versüßen, diese tiefe, so aus dem innersten Herzen heraus kommende Liebe.

Weshalb mußte das Schicksal seinen Lebensfaden so festlich verschlingen, weshalb, schon an der Schwelle des Todes stehend, das Leben in seiner ganzen wunderbaren Schöne so heiß begehrend vor ihn treten, weshalb mußten diese süßen, leuchtenden Sterne ihm aufgegangen sein, die mit all ihrem Glanz und Licht nur Qual und Leid über ihn brachten?

O Maria, Maria, Du meines Lebens goldigste Sonne, meines Herzens einzig theuerstes Gut, weshalb dich finden und zugleich verlieren?

So wogte es in seiner Seele, gleich den wilden Stürmen, die den Leuchthurm umtofen; so schlugen die Wellen seines Schmerzes in aufwühlender Brandung empor, wie drunten die bewegten Meereswogen; doch wie nicht ewig das Meer in schäumgekrönten Wogen das Ufer überspült, so sentte sich auch allmählich fanstere, verschwommene Töne in sein Inneres nieder, Töne die Geist und Herz zugleich gefangen nahmen — Heimathelänge!

Horch! Klingt da nicht die Flöte auf dem einsamen Moor der weiten rothblühenden Heide in

weicher, schmerzlich süßer Melodie, und tönt er nicht bis herüber, der Gruß der Heimath? Der Wind weht leise klagend durch das Heidekraut, die Sonne senket ihre goldenen Strahlen nieder, im Schutze des Duschwerks liegt auf seinem Ploß der Schiffer und entlockt dem einfachen Instrumente dies schöne, tiefergreifende Lied, das das Herz füllt mit sehnsüchtigem Weh und mächtigem Muth!

„Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier! Mein Herz ist im Hochland, im waldigen Nothort! Da jag' ich das Rothwild, da folg' ich dem Reh, Mein Herz ist im Hochland, wo immer ich geh!“

Und weiter, — liegt dort nicht zu seinen Füßen ein reizendes Thal, umkränzt von schneebedeckten Firnen und grünen, bußigen Bergen, mit rauschenden Bächen und silberglänzenden Flüssen durchweht; tauchten dort nicht aus dem tiefen Grün der Birken, aus dem Gehege der wilden Rosen und des Weidorn freundliche Dörferchen mit ihren spitzen Kirchengürmen, ihren wogenden Saatlern empor, sind das nicht die Abendglocken, deren Klänge wie himmlischer Friede darüberziehen? Es sprudelt hervor, leise flüsternd und rauschend — ein klares Bächlein ist's, es sucht sich durch Steingeröll einen Weg, und dazwischen schallt der harte Ruck der Nachtigall; an seinen Ufern sitzen schlichte, anmuthige Gestalten, Mädchen dieses Thals, sie winden aus Blumen und Blättern Kränze, und ihre weichen Stimmen einen sich sich zu einem Liede:

„Mein Norden, mein Hochland, leb' wohl, ich muß ziehn! Du Wiege von Allem, was stolz und was kühn! Doch, wo ich auch wandre, und wo ich auch bin, Nach den Hügel des Hochlands steht allzeit mein Sinn!“

Und des Bauers Augen befeben sich, sie erhalten einen höheren Glanz, denn dort schaut auf das Thal von seinem sonnenweiden, moosbewachsenen Hügel, aus dem Ranke uralter

Birken und Birken, ein schimmerndes, hübsches Schloßchen herab — Nordingcastel, sein Vaterhaus, seine Heimath! Winken ihm denn dort nicht die alten Bäume den Willkommenruch zu? Sie strecken ihm ihre Aeste weit entgegen und bengen und neigen im Winde das Gezeig; dort in der Halle steht eine hohe, ernste Frau, mit milben, weichen Bürgen, die Wände sind sehnsüchtig in die Ferne gerichtet — gilt diese Sehnsucht ihm? Ach, er fühlt's mit inniger Sohnesliebe, ihm, ihm allein! Und am offenen Fenster lehnte eine Mädchen Gestalt, so lachend und sonnig wie Kirchen, so schwellend, schmeitern ein Lied hinaus in diese wunderbare, unbeschreiblich schöne Göttesnatur —

„Lebt wohl, ihr Gebirge, ihr Hüpter voll Schnee, Ihr Schluchten, ihr Thäler, du schäumender See, Ihr Wälder, ihr Klippen, so grau und bemoost, Ihr Ströme, die zornig durch Felsen ihr tost.“

Wie wird ihm da so weich, so sehnsüchtig zu Sinn, und wie fühlt er sich zugleich erstarren in seiner ganzen, jugendlichen Mannlichkeit; in Nordingcastel ist ihm Platz — wieder Maria's an der Seite ihres Verlobten — Maria — und wieder sind's schmerzliche, wehe Regungen, die ihn durchdrömen — seine Liebe und sein Pflichtgefühl, sie kämpfen beide einen schweren Kampf.

Drunten rauschen die Wellen, ihr einsörmiges Rollen wie zu Worten, zu einem deutlich vernehmbar Gesänge —

„Mein Herz ist im Hochland, mein Herz ist nicht hier!“

Mein Herz ist im Hochland, im waldigen Nothort! Da jag' ich das Rothwild, da folg' ich dem Reh, Mein Herz ist im Hochland, wo immer ich geh!“

Der Stimmende fährt empor, warme Rippen haben seine Hand berührt, ein graubartiger Kopf beugte sich über dieselbe und — „Tommy — mein guter, lieber Tommy!“ entfährt es jauchzend seinem Munde, und seine Arme legen sich um des treuen Dieners Hals.

„O, Sir Robert —“ sprach Jener, erschröken über den so plötzlichen Gefühlsausdruck und fast schon zurücktretend; doch der Lord unterbrach ihn lächelnd — „Ei, ei, mein braver Alter, Du willst mich wohl gar schon jetzt in der ersten Stunde des Wiedersehens an ein Versehen mahnen, das in Deinen Augen gar stark ungebührlich ist; doch laß gut sein, in dieser Stunde sind wir Menschen, die fest zu einander gehören, in dieser Stunde, die uns nach so langer Trennung wieder glücklich und gesund vereinte; und uns von neuem die Lieben in klarem reinem Licht zeigt, die wir zu einander füllen, die Herr und Diener von Kindesbeinen an zusammengeführt. Und heiligt eine gemeinsame verlebte Todesstunde nicht das ganze Leben, knüpft diese nicht gerade noch ein innigeres Band? So sei mir jetzt willkommen, Tommy, von ganzem Herzen willkommen!“ Und tief bewegt streckte Robert dem bejahten Manne die Hände entgegen und schüttelte die seinen in kräftigem Druck, dann führte er ihn zu einer Bank, und dicht neben einander sitzend, tauchten sie jetzt Rede und Gegenrede.

„Ach, Sir, was habe ich gelitten und gebangt um Euch, und tuppelt Angst ausgestanden, als mir hier dies Zeitungssblatt in Händen kam, das die Nachricht vom Untergange der Nacht „Elizabeth“ enthielt — wenn man das in Nordingcastel zu lesen bekommt — mein Gott, mein Gott, dies furchtbare Elend, dieser entsetzliche Schreck und die Aufregung!“

Robert war bleich geworden — „Arme Mutter — wieviel Thränen magst Du dem Himmel schenken um Deinen todtgegangenen Sohn dargebracht haben —“ er schaute sinnend zu Boden, und bat im innersten Herzen tief bewegt seine Mutter um Verzeihung, daß er in letzter Zeit so wenig ihrer gedacht.

„Ach, Sir, tagaus, tagein habe ich mir diese Schreckensfunde vergegenwärtigt — ich sehe sie alle vor mir, die schönen vertrauten Gestalten.

— Dort im Esfalon ist's, Sir, wo die Palmenwedel sich über Alpenrosen und Cacteen neigen, wo Hyazinthen und Hortensien ihren süßen Duft ausströmen, wo das Feuer leise im Ramin knistert und allabendlich die silberne Theemaschine auf dem Tischchen furt. Die Wachskerzen auf den Candelabern und die Ampel verbreiten ein angenehmes Licht; dort im Sesselfel, nahe dem Feuer, sitzt ein Greis, mit edlen, vornehmen Zügen, Lord Hastings, Euer Onkel ist's, der Bruder Eures Vaters, der nun schon lange in der stillen Familiengruft im Parke von Nordingcastel schlummert; ihm gegenüber die stolze schöne Frau, noch ungebeugt und jugendlich aussehend, Lady Alice, Eure Mutter, sie hat ein Buch in der Hand, dem Schwager mit melodischer Stimme die gewohnte Vorlesestunde haltend. Da schlägt die Portiere auseinander, ein blondes feines Rodentöpfchen lugt hervor, lachende braune Augen voller Lebenslust und Sonnenschein, Grüßchen im Kinn und in den rosigen Wangen; und dann springt das zierliche Wesen herein, und die firschothen Lippen plappern so lustig zu dem kleinen Naben empor, den sie auf ihren Armen schaukelt, und der lach und strampelt, und kauft Tante Welle in die Föckchen; sie folgt eine höhere schlanke Erscheinung, sie schreite langsam und vornehm auf die Gruppe am Ramin zu und läßt sich nach einem leichten Gruß in den Sessel nieder. Und dann sagt Lord Hastings — „Welle, my dear, ein Lieb, pray!“ Da schüttelt Miss Wood den kleinen Nadelgeist ab und reicht ihn der Mutter dar, auf deren Schoß er gar artig und sitzbar dreinschauen muß; sie tritt zum Clavier, und bald tönte ihr Lieblingslied durch den trauten Raum.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts.: keine Sitzung.

Stettin, den 5. December 1891.

Dr. Scharlau.

Bekanntmachung.

Die, der Concursmasse der Witterich'schen Privatbank gehörigen Grundstücke

Münzstraße 4, 5, 7, 12, 14, Breitestraße 4, Blumenstraße 6

zu Grabow a./O. preiswerth im Ganzen oder einzeln an verkaufen.

Näheres im Bureau der Bank Born, 9-11 Uhr Mittlstr. 13, S. v.

A. Bouveron,

Concursverwalter.

Kirchliches.

Johannis-Kirche.

Der Kindergottesdienst findet am Sonntag um 11 1/2, nicht um 2 1/2 Uhr statt.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle eine große Auswahl von Winter-Damen-Unterröcken in Velour, Seide u. Cachemir mit u. ohne Flanellfutter, sowie Flanell-Jacken für Haus- u. Gesellschafts-Toilette in hellen u. dunklen Farben zu billigsten Preisen.

C. Drucker,

Mönchenstraße 19.

F. Böhm, Tischlermeister u. Leichenstraß 40, gegenüber der Laasstraße, empfiehlt sich zur Behergung ganzer Begräbnisse zu soliden Preisen.

Puppenperrücken, Uhrketten,

Armbänder, Halsketten, Broschen, Ringe, Flechten,

Puffen, Scheitel, Herren- und Damenperrücken etc.

werden von ausgekämmten Frauenhaaren gut und billig angefertigt. Neue Flechten und Uhrketten mit Goldbeisätzen, Haaruren etc. halte billig auf Lager.

Neuer Markt Nr. 1,

hinter dem eisernen Gitter,

Paul Werner,

Philharmonie.

Montag, den 7. December cr., Abends 8 1/4 Uhr:

Grosses Vokal-Konzert

(letzter Theil humoristisch).

gegeben von dem Gesangsverein der Stettiner Handwerker-Vereins.

Billetts à 40 Pfennig sind vorher in der Musikalienhandlung von E. Simon zu haben.

Entrée für Fremde an der Kasse à 50 Pfennig.

Sprachkunde sei Grundlag' Deinem Wissen, Derfelben sei quert und sei zuletzt beifallen. (Widert.)

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der englischen u. französischen Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 38 Aufzügen vertheilte Orig.-Mittl.-Briefe u. d. Meth. Compositio-Baugenheit. Probefriefe à 1 Mk. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 9 Mk. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Väter leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Zu Stettin vorräthig bei Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl. Breitestraße Nr. 41.

Für den Weihnachtsverkauf

sind die ohnedies schon stets als sehr niedrig bekannten

Preise fast sämtlicher Artikel unserer Läger bedeutend herabgesetzt.

Unsere Specialität

Lager fertiger Wäsche jeder Art

bietet eine

nirgends auch nur annähernd gebotene großartige Auswahl

und bei vorzüglichster modernster Ausführung

Billigere Preise als von irgend welcher Concurrenz angeboten.

Für

Caschentücher

in unseren allseitig bekannten ganz vorzüglichen Qualitäten, dabei viele Neuheiten mit bunten Kanten u. Hohlsäumen, sind die Preise ebenfalls bedeutend ermäßigt. Bestellungen erbitten wir möglichst frühzeitig.

Kleiderstoffe

in großartiger Auswahl, gediegene gute Stoffe, billiger als jemals in früheren Jahren.

Gebrüder Aren, Breitestraße 33.

Bernsprech-Anschluß 620.

Im Sargmagazin Rosengarten 13,

sind alle Sorten Särge und Beichenanzüge zum billigsten Preise vorräthig.

Rob. Koberling, Tischlermeister.

Geld jeder Höhe zu Hypotheken u. jedem Zweck sofort überallhin von 4-5%.

Provisionszahlung nicht. Agenten verbeten. Adresse D. C. Lagerhaus Berlin-Weiden.

Sämtliche Pariser

Gummi-Artikel.

J. Kantorowicz, Berlin N. 98. Arkonaplast, Preislisten gratis.

Rauchtabak-Offerte.

Für den billigen Preis von nur 4 Mk. liefert die Tabakfabrik von F. W. Sander in Trittau 6 bei Hamburg 9 Pfd. garantirt gesunden rein amerikanischen Rauchtabak, der beste ist leicht, von gutem Geschmack und Geruch. Ferner empfehle ich Pastorentabak, 9 Pfd. = 6 Mk., amerikanischen Petum, 9 Pfd. = 5 Mk. und R. Rippentabak, 9 Pfd. = 2 Mk. 90 Pfd. Goldschlag, 9 Pfd. = 7 Mk. Sämtliches franko gegen Nachnahme. Ein Versuch genügt zur besten Verbindung.

NB. Cigarren von 3 Mk. pr. 100 Stück bis zu den feinsten. Preisliste gratis!

Signet 1874.



Junker & Ruh-Öfen

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation, auf's Feinste regulirbar, ein ganz vorzügliches Fabrikat, in den verschiedensten Größen, Formen u. Ausstattungen.

Junker & Ruh,

Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Grosse Kohlenersparnis. Einfache und sichere Regulirung. Sichtbares und deshalb mühelos zu überwachendes Feuer. Fussbodenwärme. Vortreffliche Ventilation. Kein Erglühen. Ausserordentliche Helligkeit. Starke Wasserverdunstung, daher gesunde und gesunde Zimmerluft. Grösste Reinlichkeit.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Alleinverkauf: Wildt & Co. in Stettin.

Termine vom 7. bis 12. Dezember.

3. Dezember. A. G. Nagebörner. Erster Termin: Rittersgutsbesitzer H. Brandt zu Bartenburg.
10. Dezember. A. G. Nagebörner. Erster Termin: Brauereibesitzer Ludwig Dümmler, Bielefeld.
11. Dezember. A. G. Nagebörner. Erster Termin: Nachlaß des hier verstorbenen Kaufmanns Gust. Mühlhoff — A. G. Nagebörner. Erster Termin: Kaufmann H. Nagebörner, Bielefeld.
12. Dezember. A. G. Nagebörner. Erster Termin: Schuhmachermeister Peter, Bielefeld. — A. G. Nagebörner. Erster Termin: Kaufmann Gust. Nagebörner.

Gilserus an edle Menschenfreunde!

Ein durch langdauernde Krankheit und anderweitige Verhältnisse in seinen Vermögensverhältnissen gerüttelter Familienvater (mit 5 kleinen Kindern) durch die ergebensten Unterthanen edle Menschenfreunde auf das herzlichste um gütliche Beistand, damit er wieder in den Stand gesetzt werde, für sich und die Seinen eine gesicherte Existenz zu begründen.
Nach der geringsten Gabe wird mit Dank entgegen genommen. — Danksagung erfolgt in dieser Zeitung.
Worms, den 30. November 1891.

Der Wohlthätigkeits-Anschieß.
P. Marquardt, Pörrer. A. Vethke.
Otto v. Bomerger.

Pferdedecken.
in Wolle, gestirbt und ungefirbt in jeder Größe und Preislage, schwarze und wasserdichte Pferde- decken gestirbt 180 x 140 cm d. 7,50 u. 8 Mk. wasserdichte Wagen- u. Buben-Pläne, fertig m. Messingösen, d. 1,175—2,75 p. □ Meter.
Säcke zu Korn, Mehl, Stroh, Kartoffeln etc. in allen Größen, ebenso große Partien ge- brauchter Säcke, werden auch leihweise abge- geben. Scheuerständer für Viehverbau offerirt zu billigen Fabrikpreisen.
Adolph Goldschmidt,
Säcke- u. Plan-Fabrik,
Neue Königsstraße 1. Telefon Nr. 325.

Webers Postschule, Stettin.
Institut ersten Ranges; größte Postfachschule Nordost-Deutschlands. Hieranmeldungen bald erb. Prof. frei. Director Weber, Postfach a. D., Deutschstr. 12.
Die angeforderte Kataloge prämiärer Prima Oberlehrer.

Steinkohlen
(Stückkohle)
ist eingetroffen und verkauft während des Ausladens den Str. mit 1,00 Mk. ab Bahn, später vom Lager teurer. Auch Eisenberger.

Brannkohlen, Briquettes
(Preßkohlen genannt) empfangt und empfiehlt billigst
A. Mielentz, Gartz a. Od.

Man falle nicht
hinein durch andere Anpreisungen, sondern überzeuge sich, daß **mein** gezeichnetes, garant. giftfreies **Christbaum-Confect**
anderer Fabrikat. in jed. Weise vorzuziehen ist.
Man gehe nicht nach vieler Stützzeit!
Ich verkaufe reell 1 Kiste mit ca. 400 oder 200 gr. Stk. reizende Neuküchen (rein. Zucker), hochfein gemischt, für nur 2 Mk. 60 Pf. unter Nachnahme oder vorherige Einsendung.
A. Poppe, Dresden, Postamt 10.

Dr. Schlegel's Augenklinik
Stettin, große Wollweberstraße 46.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.
Ausscheiden!
Gegen Entzündung v. 1 Mk. 50 Pf. in Briefst. oder Postamt, versende ich folgende 23 Gegenstände gratis:
1 neuer Amerik. Schnell-Photograph, 1 neuer Kalender, 1. G. u. 7. Buch Moses, 1000 neue Witze und tolle Streiche, 1 Spiel Raster- und Wahrsagerarten (Alte und Neuzeit), 1 Geheimnis von Berlin bei Tag und Nacht, 1 neues Taschenspielerbuch mit Noten, 1 Briefsteller, 1 Geheimnis der Liebe, 1 Neues Berliner Lieder- u. Compendium mit Noten (für Theaterverein etc.), 1 Rasterbuch, 1 Neues Wis- biatt, 1 Kunst reich zu heirathen, 10 Stück Geburts- tage- und Neujahrskarten. Alles zusammen nur 1,50 Mk.
Verliner Verlagsanstalt.
von Reinhold Klinger, Berlin (43), Weinstr. 23.
Tel.-Nr. 11. „Wiederholer“ Berlin. Jll. Preis 10 Pf.

1 Jagdhund,
4 Jahre alt, Brauntiger, deutsche Race, ist in gen. Mangel an Beschäftigung, billig zu verkaufen. Näh. res. unter R. 5 in der Expedition dieser Zeitung.
Für Landwirthe!
Mehrere Posten 4-jähriger Rindergelder sind mir zum for. orten Ansehen angeheft.
Bernhard Karschay, Bismarckstraße 49, 1.
Sprechst. 7—1/2, 1—3, Sonntags 7—10, 1—3.
Für Guts- u. Domänenbesitzer.
Da ich im Rübenbau und Feldarbeiten erfahren bin, gewinnliche Arbeiterzahl stellen kann, suche ich ge- schäftl. auf gute Zeugnisse zu 1892 Stellung. Vor- schritter R. Schatz, Treibschiff d. Drielen W.
Zur Gerte
für das Jahr 1892 empfiehlt sich mit einer beliebigen An- zahl kräftiger Leute.
Anton Ottewski,
Wartleben, (Alban) Bismarckstr.

Brüsseler Corset-Fabrik
Stettin, 31 Wollweberstr. 31
(vis-à-vis der Saunter'schen Buchhdlg.).
Unsere Corsets, welche sich durch hervorragende gute Formen und solide Fabrikation auszeichnen, wegen ihres leichten und zwanglosen Tragens dringlich empfohlen, geben schöne schlankte Figur und sind dauerhaft und haltbar.
In allen Farben, Qualitäten und Stoffen von 75 h. bis 30 Mk. vorrätig.
In Umkleen, Nähr- und Gesundheits-Corsets, hygienischen Grabschürzen nach Prof. Dr. Orth, Auszeichnungen, Tourneuren etc. etc. halten wir stets reichhaltige Auswahl!
P. S. Anständige Bestellungen auf Auswa- sendungen werden sofort berücksichtigt!

Für Kaufleute oder Bäcker.
Ausstattung.
Ein halbrunder, großer Tisch, dunkel lackirt, auch passend für ein großes, schmuckvolles, sehr billi- ger Tisch mit Backstisch, roth und dunkel, mit ge- brechelten Füßen, 1 gr. mahagoni Tisch, 2 dunkle Bettstellen und einfache, Kommode, 2 Stühle, Kinder- bett, 3 Ausziehen, 5, fast neu, nebst Kleinigkeiten, fast neu, billig 1. zu verkaufen.
Pelzerstraße 27, vorne 2 Tr.

17. Ziehung d. 4. Klasse 185. Rgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 6. Dezember 1891, Schluß.
Kur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Vereinfachung beigefügt.
(Eine Gewinne)
123 358 (3000) 533 637 (3000) 891 1145 316 418 98
728 31 (3000) 935 57 2126 209 73 490 550 83 3243
434 514 73 87 665 93 (3000) 743 95 971 418 (3000) 504
981 5090 470 90 506 675 6194 391 413 657 7618 9064
153 518 789 890 920 906 518 71 75 762 924 (15000)
10420 631 880 11029 36 59 200 (15000) 839 64 12355
888 930 13139 43 55 256 80 762 800 73 14028 88 233
48 82 424 25 99 15155 206 (3000) 59 82 306 52 628 603
116891 934 17098 129 236 592 18094 101 531 736 974
10904 338 93 (3000) 587 78 692 6 801
20358 (3000) 439 658 728 28 882 21374 535 759
22488 23503 (3000) 725 853 908 24119 24 216 439
558 725 25215 451 774 865 20034 312 27119 24 225
92 316 35 45 536 25147 298 438 65 685 (3000) 707
20176 867 590 628 872
32055 317 (5000) 911 40 91019 927 43 93 32011 28
448 89 623 33608 708 34085 320 64 851 64 35260
898 938 30046 791 37026 175 (15000) 335 415 535 912
33222 711 87 937 91 39184 304 53 99 497 559 982
40203 416 50 526 (3000) 739 75 41033 101 455 63
543 64 42243 397 676 99 886 43159 273 (15000) 999
41356 (3000) 419 67 507 761 873 983 45026 131 489
543 758 934 44071 139 47 75 214 510 79 47105 9 474
74 574 750 72 97 (15000) 829 (30000) 53 954 48053 61
280 63 379 84 401 40 516 49027 170 273 80 386
715 75 15 01
150019 54 (3000) 124 407 73 51012 223 601 53 790
858 52348 581 859 53219 54068 192 838 40 63 55195
3000 955 50043 59 439 522 888 948 57079 271 613 53
933 54327 507 29 750 59254 511 975 93
69133 53 439 326 753 930 61104 376 841 88 62101
231 301 (3000) 450 (3000) 63152 316 (5000) 45 523 48
711 9 6 65 66 64116 65016 438 615 66997 (5000) 512
48 797 841 902 67394 696 963 08133 264 502 34 38
673 867 998 69032 341 (5000) 601 14 62 49 (30000)
70212 43 301 407 603 928 71052 307 334 814 87
15001 765 72192 358 586 839 979 78040 811 693 700
05 868 79 74012 113 288 446 76 92 729 36 807 53 83
72534 (30000) 181 89 915 46 70616 740 72 77114 321
421 47 569 78293 70122 300 630 844
84081 (5000) 136 45 577 (3000) 93 99 81112 (30000)
67 235 69 451 517 633 958 82029 (5000) 70 115 521 616
744 (5000) 83161 862 943 99 84000 77 356 83 447 735 92
55898 185 312 11 608 870 940 73 76 86110 311 446
545 625 723 82191 74 318 88921 60 221 36 91 421
678 (3000) 4 913 80140 457 501 (5000) 937 79
33227 530 609 761 823 941 11110 316 831 92230
766 899 93132 (3000) 333 61 430 873 935 94217 (15000)

399 539 942 95225 (3000) 314 20 93 470 545 60885 899
99054 343 23 454 584 89 578 97034 53 129 46 233 571
81 545 674 836 317 98137 344 93 413 702 861 905
99587 814 81
100098 235 617 608 101101 214 84 611 102357
1000 468 524 37 80 916 75 103002 213 934 104070
108 73 370 80 804 34 105007 (3000) 41 235 (5000) 89
150001 509 93 (15000) 696 819 40 106385 955 107096
303 539 688 726 840 108359 764 109135 702 94
110140 312 733 111359 82 417 575 631 63 931
112012 37 137 57 308 81 113163 448 519 114043 172
473 115008 293 344 47 33 412 500 587 954 110163
117211 47 34 336 98 933 118054 81 133 274 574 410
813 119004 78 149 219 450 732 876 968 (5000)
120049 75 163 290 451 59 554 88 638 67 779 857
121001 131 62 217 316 555 122081 131 61 90 251 386
677 715 68 73 519 123146 543 97 847 124121 28 376
411 345 68 125188 240 407 30 646 68 978 125403 17
127338 (5000) 402 644 92 732 47 49 128517 695 882
996 129187 473 530 24 629 942
130132 39 69 96 402 31 32 573 704 93 131110 232
430 (3000) 611 855 965 66 132076 621 918 133102 73
300 41 531 608 856 75 135143 429 31 78 627 767
130110 58 64 382 682 794 137016 331 629 (5000) 764
846 83 (30000) 138447 90 659 139083 101 202 (5000)
140544 654 797 141070 197 385 412 576 608 38
717 829 901 142073 302 400 593 606 823 29 983 143159
270 435 507 517 758 869 994 (3000) 144329 982 145309
69 136 79 86 275 311 516 63 634 (3000) 754 871 951
146740 68 91 147010 36 216 331 685 148040 304
(3000) 690 59 767 149203 433
150025 54 126 315 (5000) 44 49 440 597 881 95 (3000)
151083 830 77 152142 293 774 153106 58 385 429
865 68 154349 551 82 (5000) 766 71 155354 594 900
12 84 156249 83 372 819 48 99 995 157384 (3000) 670
157412 517 863 916 (30000) 158059 62 494 944 45
(15000) 93
160135 405 686 (15000) 990 161108 25 413 657
162165 255 605 803 10 163170 222 484 871 164129
345 918 165034 590 857 (5000) 58 165556 406 900 53
167284 523 601 (3000) 494 168016 20 269 313 457 606
941 60 169665 94 731
170110 201 418 742 171489 533 769 808 935
172179 243 76 339 632 878 173021 (3000) 91 556 759
174192 432 624 27 917 175093 420 (1000000) 774
176214 (5000) 574 656 934 (5000) 177011 153 296 488
545 708 823 38 58 963 178135 353 430 579 179591
064 832
180125 99 479 657 715 894 181028 43 352 75 563
624 865 182723 849 183449 82 720 33 887 918 184110
870 935 185072 179 213 332 500 775 855 (5000) 186069
233 79 592 747 (3000) 86 876 95 187304 839 188284
(5000) 389 589 725 938 189043 377 608 685 987

Weihnachts-Ziehung der Weimar-Lotterie

vom 12.—15. Dezember d. J.
5000 Gewinne i. w. 150,000 Mark

Hauptgewinn
Für 1 Mark. **50,000 Mark.** Für 1 Mark.

Loose a Stück 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark, 28 Stück für 25 Mark
(für Porto und Gewinnliste sind 20 Pfg., bei Einschreibesendungen 30 Pfg., beizufügen),
versenden so lange Vorrath reicht

E. Brandt & Co., Erfurt.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie

findet planmäßig vom 12.—15. Dezember d. J. statt. Loose sind bei uns aerannt.
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Vom Nürnberger Lebkuchen

gehören die Sorten mit der Marke „Anker“ aus der Fabrik von F. W. Richter & Co., Nürnberg, und Königl. Hoflieferanten, Nürnberg, einen besonders guten Ruf. Diese „Anker-Lebkuchen“ genannten Fabrikate zeichnen sich durch vorzügliche Qualität, ausgezeichneten Geschmack und höchste Reinheit aus, daß die meisten Käufer ausdauern die Marke „Anker“ verlangen. Sämtliche Depots, als: Delikatessen- und Colonialwaren-Handlungen, Conditoreien, Bäckereien etc. sind durch Plakate kenntlich.

Ziehung nächste Woche.

Weimar-Lotterie.

Haupt- und Schlussziehung am 12. bis 15. December.
Hauptgewinn im Werthe von Mark 50000.

Zusammen M. 150000.

Loose à 1 Mark (11 Stück 10 Mark) empfiehlt als besonders gut geeignet zu

Weihnachts-Geschenken
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Weihnachts-Ziehung

vom 12.—15. December c.
Hauptpreiser: 50,000 Mk. Werth.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Porto u. Liste 30 Pf. extra

Gr. Weimar-Lotterie

empfehlen und versenden

Oskar Bräuer & Co., Agentur.

Berlin W., Leipzigerstr. 103 u. Neustrelitz.

In wenigen Tagen!!
Schon am 8. und 9. December d. J.
Ziehung in Hannover!

Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhaus in San Remo.
Diese große Geldverloosung bringt Hauptpreiser:

5 à 10,000 Mark = 50,000 Mark,
4 à 5,000 Mark = 20,000 Mark,
10 à 1,000 Mark = 10,000 Mark

insgesamt 8879 Geldgewinne zur Entscheidung.

Loose à 3 Mark 30 Pf. incl. Porto u. Liste versendet
so lange der Vorrath reicht.

F. Schrader, Hauptagentur, Hannover, G. Packhofstr. 29.

Coslar a. H.

Nervenheilanstalt Marienbad.
Familienanschluß. Prospekte. Kur das ganze Jahr hindurch.
Sanitätsrath Dr. F. Servaes.

PATENTE
besorgen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W. Friedrichstr. 78.

Zieh. 8. Decbr. San Remo: Goldloose à 3 Mk., Rothe Kreuzloose à 3 Mk., Pr. Schl.-Holt-Loose à 1 Mk., Weimar-Lose à 1 Mk. Colonial-Listen bei G. A. Kasselow, Franzenstraße 9.

Goldne 3.

Die Weihnachtszeit!

O, wie sich jedes Kindlein freut,
Beginnt die schöne Weihnachtszeit.
Wenn in den Häusern es erklingt
Die Weihnachtslieder auf's lauteste!
Das eine wünscht sich Pupp' und Perl!
Das andre die Rosinenkerl!
Das dritte Hüte, Säckel, Spiel,
Und manches das und manches dies!

Solch Kinderherz ist bald beglückt,
Wenn weiter keine Sorge drückt,
Das schaffte die Mutter schon heran,
Die Frage doch: Was kriegt der Mann?

Macht hier und da das Herz ihr schwer,
Sie grübelt hin, sie grübelt her.
Da fällt's ihr ein, sie spricht: Ei, ei!
Ein „Schlafrock“ aus der Gold'nen Drei!

Streng feste, billige Preise:
Winter-Paletots

Mod.-Anzüge, Jaquet-Anzüge, Moderne Hosen, Bequeme Hausjoppen, Schlafrocke, Elegante Jackets, Jünglings-Anzüge.

Bürchen-Anzüge, Kinder-Anzüge, Weiße Westen, Seidene Westen, Reifemäntel, Hohenzollernmäntel.

Schlafrocke

Beutlerstraße 3.
I. u. II. durchweg helle Etage.
II. Lager:
29—30 Breitestraße 29—30.

Gold'ne 3.

1000
Briefmarken ca. 170 Sorten
60 h. 100 verschiedene über-
seitsche 2.50 Mk. 120 bessere
europäische 2.50 Mk. bei

H. Zeilmeyer, Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Circus A. Krembsen

Heute, Sonntag, d. 6. Decbr.:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr u. Abends 8 Uhr.

In der Nachmittags-Vorstellung hat jeder Besucher
ein Kind frei.

In beiden Vorstellungen:
Gastspiel
der größten artistischen Curiosität!

Die Colibris

außerordentliche Familie, gebildet von
7 kleinsten Zwergen
mit
den kleinsten Bonnies — Miniatur-Equipagen.

Außerdem in der Abendvorstellung:
Zum 23. Male:

Pariser Leben und Treiben

in
Seebad Ostende.

Große Wasserpantomime.
Morgen, Montag, Abends 8 Uhr:

Brillante Vorstellung.

Nur noch einige Tage:
Gastspiel der Colibris,
sowie zum 21. Male:

Die große Wasserpantomime.

Näheres Tageszettel.

Stettiner Stadttheater.

Sonntag, den 6. Dezember 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Zu kleinen Preisen:

Das Mäddel ohne Geld.

Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von
Berg und Jakobson.

Der alte Deffauer.

Große komische Operette in 3 Akten von Imboden.

Montag, den 7. Dezember 1891, Abends 7 1/2 Uhr:
Gastspiel der Frau **Moor-Schletterer** vom
Stadttheater zu Düsseldorf

Carmen.

Große Oper in 4 Akten von Bizet.
Carmen — Frau Moor-Schletterer als Gast.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**
Sonntag, 6. Dezember 1891, Nachmittags 3 1/2 Uhr.
Volkstümliche Operetten-Vorstellung bei kleinen Preisen
(Baromet. 50 Pf.).

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Strauß.
Frank — Direktor Emil Schirmer.

Abends 7 Uhr:
Zum 1. Male:

Der Mann mit 100 Köpfen.

Posse in 3 Akten von H. Moulin und G. Delavigne.
Reperitoir des Wallnertheaters in Berlin.

Darauf:
Mit vollständig neuer Ausstattung und Decorationen,
Neuquisten und Costümen.

Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet in 1 Akt von J. Schreyer.
Musik von J. Baer.
7 Uhr: Concert im Saal.
Montag, 7. Dezember 1891.

Der Mann mit 100 Köpfen.

Die Puppenfee.

Bereins-Kränzchen.

Thalia-Theater.
Heute, Sonntag, Abends 6 1/2 Uhr:
Grosste Monstr-
Fest-Vorstellung
und **Extra-Concert.**
Auftreten der neu engag. Spezialitäten in
ihren Paradennummern. Auft. des brillanten Hosen-
u. Singpiel-Vers. Auf u. Wunsche reichhaltig. Reich,
gesund u. melschigge. Schauerl. Lustspiele in 1 Akt,
sowie O. Lotte! Lotte! Lotte! Lotte! Schauer-
Tränern und Tyrannenpiel in 1 Akt. Unwiderrstlich
leichte Sonntag-Aufführung beider Stücke. Zum 1.
Male: Neu! „Der Vagabond“ Neu! Crimi-
nalposse in 1 Akt. Nach der Vorstellung:
Große Verloosung von Gassen! Hierauf:
Bereins-Kränzchen.